



Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
 Herausg. Redacteur: E. S. Zb. Winkler (Zb. Dell.)

Gedichte an Göthe, durch seine Krankheit
 veranlaßt.

1.

An Göthe *)

So hätt' auch Dich zu seinen dunkeln Reichen
 Der Orkus mitleidlos hinabgesandt?
 Du Herrlicher, um dessen Haupt, als Zeichen
 Verdienten Ruhms, sich mancher Vorbeer wand;
 War's wahr, daß Dich, dem keiner zu vergleichen,
 Wie? daß auch Dich der ew'ge Schlummer band?
 Der Du zum Höchsten Dich emporgeschwungen,
 Dein irdisch Daseyn wäre rasch verklungen?

Wohl möchten wir fast mit dem Himmel rechten,
 Wenn die Natur gleichgültig den begräbt,
 Dem Mit- und Nachwelt ihre Kränze flechten,
 Wie den, der spurlos dieser Erd' entschwebt. —
 Doch glüh'nden Dank den ew'gen Himmelsmächten!
 Er lebt — er blieb uns — unser Göthe lebt!
 Mit freud'ger Nührung dürfen wir's bekennen,
 Und froh entzückt den theuern Namen nennen.

Vom Pfad der Nacht hat zu den lichten Räumen
 Der holden Erde sich Dein Schritt gelenkt;
 Der Phantasie mit ihren goldenen Träumen,
 Und ernstem Forschen bist Du neu geschenkt. —
 O möge lange jener Tag noch säumen,
 An dem der stille Gott die Fackel senkt.
 So lang der Lippe deutsche Laut' entschweben,
 Wird auch Dein Name unvergänglich leben!

Jena, im März 1823. Heint. Doering.

*) Als sich die fälschliche Nachricht von seinem Tode ver-
 breitete. Zuverlässigen Nachrichten zufolge, befindet
 er sich in diesem Augenblicke auf dem Wege der Ge-
 nesung, und völlige Wiederherstellung der Gesundheit
 des edlen Dichtergreises ist mit Grund zu hoffen.

2.

Bei der Nachricht von Göthe's tödtlicher Krankheit.

Ein neuer Stern, er rückt heran,
 Betritt des Himmels hehre Bahn,
 Ein Stern der ersten Größe!
 Entwindet sich der Erdenluft,
 Wo Wolche hausten in der Klust,
 Zu spähen seine Blöße.

Vergeblich war wohl all' ihr Müh'n,
 Man sah, wie heller Stern, ihn ziehn,
 Und trau'rt, daß er geschieden!
 Nun prangt er hell und leuchtet fern,
 War, ist und bleibt ein schöner Stern,
 Und wandelt dort in Frieden.

Es langt nicht hin die Ratterbrut,
 So angepuffet ihre Gluth,
 Den Glanz ihm zu entwenden.
 Er ist und bleibt ein helles Licht;
 Nur Nebelsterne leuchten nicht,
 Die werden bald verschwinden.

Bei der Nachricht von Göthe's Genesung.

Er lebt! er lebt! droh jubeln wir,
 Der Greis, er wandelt uns noch hier,
 Er wird noch nicht erkalten.
 Ein großer Dichter hell und klar,
 Umwallt von graugelocktem Haar,
 Der ward uns noch erhalten.

Ihr Wolche, speit ihn nicht mehr an,
 Er ist ein großer, hebrer Mann,
 Ihr müßt ja doch verstummen!
 Was kummert ihn die Ratterbrut?
 Der aufgeblasnen Wolche Gluth?
 Geht, still Euch zu verummern!

Münster.

Johanna von Aachen,
 geb. v. Amboten.